

Bausteine Forschungsdatenmanagement  
Empfehlungen und Erfahrungsberichte für die Praxis von  
Forschungsdatenmanagerinnen und -managern

## Datenmanagementpläne in der Forschung – von Grundlagen zu Grundfragen

Bericht zur Veranstaltungsreihe der UAG Datenmanagementpläne der  
DINI/nestor-AG Forschungsdaten in Kooperation mit fdm.nrw

Gianpiero Favella<sup>i</sup>    Matthias Fingerhuth<sup>ii</sup>    Daniela Hausen<sup>iii</sup>    Kerstin Helbig<sup>iv</sup>  
Sonja Hendriks<sup>v</sup>    Alexia Meyermann<sup>vi</sup>    Volker Soßna<sup>vii</sup>

2022  
Zitiervorschlag

Favella, Gianpiero, Matthias Fingerhuth, Daniela Hausen, Kerstin Helbig, Sonja Hendriks, Alexia Meyermann und Volker Soßna. 2022. Datenmanagementpläne in der Forschung – von Grundlagen zu Grundfragen. Bericht zur Veranstaltungsreihe der UAG Datenmanagementpläne der DINI/nestor-AG Forschungsdaten in Kooperation mit fdm.nrw. *Bausteine Forschungsdatenmanagement. Empfehlungen und Erfahrungsberichte für die Praxis von Forschungsdatenmanagerinnen und -managern* Nr. 1/2022: S. 103-120. DOI: [10.17192/BFDM.2022.1.8366](https://doi.org/10.17192/BFDM.2022.1.8366).

Dieser Beitrag steht unter einer  
[Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

- <sup>i</sup>ORCID: [0000-0002-7250-7439](https://orcid.org/0000-0002-7250-7439)  
<sup>ii</sup>ORCID: [0000-0002-0248-8914](https://orcid.org/0000-0002-0248-8914)  
<sup>iii</sup>ORCID: [0000-0001-9083-0670](https://orcid.org/0000-0001-9083-0670)  
<sup>iv</sup>ORCID: [0000-0002-2775-6751](https://orcid.org/0000-0002-2775-6751)  
<sup>v</sup>ORCID: [0000-0002-3460-4131](https://orcid.org/0000-0002-3460-4131)  
<sup>vi</sup>ORCID: [0000-0002-8960-2598](https://orcid.org/0000-0002-8960-2598)  
<sup>vii</sup>ORCID: [0000-0003-3773-043X](https://orcid.org/0000-0003-3773-043X)

## Abstract

Datenmanagementpläne werden zunehmend als wichtiges Element der guten wissenschaftlichen Praxis verstanden und bei der Beantragung von Fördermitteln eingefordert. Die vierteilige Workshopreihe „Datenmanagementpläne in der Forschung – von Grundlagen zu Grundfragen“ im März 2021 hatte zum Ziel, inhaltliche, technische und strategische Perspektiven zu Datenmanagementplänen zu beleuchten und einen Austausch zwischen allen am Thema Beteiligten zu ermöglichen. Hierzu wurde im ersten Workshop zunächst ein gemeinsames Verständnis für Definition und Inhalte eines Datenmanagementplans geschaffen. In den zwei folgenden Veranstaltungen wurden die Perspektiven der Forschungsförderer und der Forschenden diverser Fachbereiche beleuchtet. Die abschließende vierte Veranstaltung stellte verschiedene Tools zur Erstellung von Datenmanagementplänen vor. Der vorliegende Artikel informiert über Inhalte und Ergebnisse der vier Workshops und gibt einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen.

## 1 Einleitung

Datenmanagementpläne (DMP) haben sich in den letzten Jahren zu einem zentralen Werkzeug des Forschungsdatenmanagements entwickelt. Nicht zuletzt dadurch, dass verschiedene Forschungsförderorganisationen DMP im Kontext der Antragstellung einfordern, gewinnen sie für Forschende und Forschungsinstitutionen an Bedeutung. Die Etablierung des Forschungsdatenmanagements ist an deutschen Forschungseinrichtungen jedoch unterschiedlich stark ausgeprägt. Einige Einrichtungen bieten umfassende Services wie Beratungsmöglichkeiten oder DMP-Tools zur Erstellung von Datenmanagementplänen an. Gleichzeitig gibt es eine ganze Reihe von Institutionen, die keine professionelle Beratung in diesem Bereich anbieten (können). Auch unter den Forschenden variieren die Kompetenzen zur Erstellung von DMP und deren Verbreitung stark, sowohl zwischen den Disziplinen als auch im internationalen Vergleich. Dies liegt nicht zuletzt an den unterschiedlichen Anforderungen, die von deutschen und europäischen Forschungsförderern gestellt werden – teilweise werden bereits seit einigen Jahren vollständige DMP von Antragstellenden verlangt, teilweise werden nur spezifische Abschnitte erwartet.

Um den unterschiedlichen Kenntnisstand auszugleichen und die unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteur:innen zusammenzubringen, organisierte die Unterarbeitsgruppe Datenmanagementpläne der *DINI/nestor*-Arbeitsgruppe Forschungsdaten<sup>1</sup> in Kooperation mit der Landesinitiative für Forschungsdatenmanagement – *fdm.nrw* aus Nordrhein-Westfalen im März 2021 eine Workshopreihe zum Thema DMP. Die vierteilige online-Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Datenmanagementpläne in

---

<sup>1</sup>„Datenmanagementpläne in der Forschung – von Grundlagen zu Grundfragen“. [https://www.forschungsdaten.org/index.php/UAG\\_Datenmanagementpläne](https://www.forschungsdaten.org/index.php/UAG_Datenmanagementpläne) (letzter Zugriff: 21.08.2021).

der Forschung – von Grundlagen zu Grundfragen“ adressierte eine breite Zielgruppe von Forschenden über Forschungsförderer und DMP-Toolentwickler:innen bis hin zu Infrastrukturpersonal und bot ein Forum für Austausch und Diskussion. Mit zwischen 170 und 210 aktiven Teilnehmenden stieß das Angebot auf reges Interesse. Nachfolgend werden Ziele, Inhalte und Ergebnisse der einzelnen Workshops zusammengefasst.<sup>2</sup>

## 2 Das Konzept Datenmanagementplan

Ziel des Einführungsworkshops war es, einen Überblick über die verschiedenen Bestandteile eines Datenmanagementplans (DMP) zu geben. Adressiert wurden aus den Zielgruppen dabei besonders Neulinge in der Bearbeitung und Beratung von DMP. Über 210 Teilnehmende besuchten die Veranstaltung.

Nach einem kurzen Ausblick auf die Workshopreihe erörterte Mirjam Blümm (Professorin an der TH Köln, Advanced Media Institute) in ihrem Impulsvortrag die Spezifika eines DMP und vertiefte die Bestandteile der DMP-Vorlage<sup>3</sup> von *Science Europe*<sup>4</sup>. In der anschließenden Diskussion stellten sich u. a. folgende thematische beziehungsweise praxisrelevante Schwerpunkte heraus:

- a) Veröffentlichung des DMP: Im Förderprogramm Horizon 2020 wurden die DMP zu den Forschungsprojekten veröffentlicht<sup>5</sup>. Darüber hinaus ist eine Veröffentlichung von DMP bislang kaum üblich.
- b) Inhalte einer DMP-Vorlage: Bisher werden die finanziellen Aspekte in einer DMP-Vorlage eher rudimentär bearbeitet, sodass eine DMP-Vorlage keinen vollständigen Finanzierungsplan beinhaltet. Dennoch sollten die Kosten für das Forschungsdatenmanagement in der Finanzierung eines Forschungsprojektes berücksichtigt werden.
- c) Empfehlungen für große Konsortien/Verbünde: Der Aspekt des verbundübergreifenden Datenmanagements sollte neben den Anforderungen im DMP eines Verbundprojektes dargestellt werden. Es kann auf einzelne DMP der Teilprojekte auch verzichtet werden, wenn sie relativ gleichförmig vorgehen und ein projektübergreifender DMP existiert.

<sup>2</sup>Informationen und Materialien zur Workshopreihe, Vortragsfolien sowie Protokolle und Fragen & Antworten sind auf [https://www.forschungsdaten.org/index.php/Workshopreihe\\_%22Datenmanagementpläne\\_in\\_der\\_Forschung\\_T1%22textendash\\_von\\_Grundlagen\\_zu\\_Grundfragen](https://www.forschungsdaten.org/index.php/Workshopreihe_%22Datenmanagementpläne_in_der_Forschung_T1%22textendash_von_Grundlagen_zu_Grundfragen) (letzter Zugriff: 21.08.2021) zu finden.

<sup>3</sup>Science Europe. „Practical Guide to the International Alignment of Research Data Management - Extended Edition“. 2021. <https://scienceeurope.org/our-resources/practical-guide-to-the-international-alignment-of-research-data-management/> (letzter Zugriff: 21.08.2021).

<sup>4</sup>Science Europe ist eine Vereinigung bedeutender Forschungsförderungsorganisationen und forschender Organisationen in Europa. Aus Deutschland beteiligt sind DFG und Max-Planck-Gesellschaft (<https://www.scienceeurope.org/about-us/members> (letzter Zugriff: 21.01.2022)).

<sup>5</sup>Eine Sammlung von den im Kontext der Horizon 2020 veröffentlichten DMP ist hier zu finden: <https://hdl.handle.net/11353/10.1140797> (letzter Zugriff: 21.08.2021).

Im zweiten Teil des Workshops bearbeiteten die Teilnehmenden aktiv in Kleingruppen jeweils zwei der sechs Aspekte der DMP-Vorlage von *Science Europe*. Die sechs Aspekte der Science Europe Vorlage sind:

- Datenbeschreibung und -sammlung (*Data description and collection or re-use of existing data*)
- Datendokumentation und -qualität (*Documentation and data quality*)
- Speicherung und Backup (*Storage and backup during the research process*)
- Rechtliche und ethische Anforderungen (*Legal and ethical requirements, codes of conduct*)
- Datennachnutzung und Langzeitarchivierung (*Data sharing and long-term preservation*)
- Verantwortlichkeiten und Ressourcen im Datenmanagement (*Data management responsibilities and resources*)

Um den Teilnehmenden eine Vorstellung und eine Reflexion einer DMP-Vorlage zu geben, wurden im Vorfeld durch das Organisationsteam folgenden Fragen kreiert. Eingeteilt wurden die Fragen in drei Bereiche: Anforderungen/ Erwartungen, Herausforderungen und Änderungen. Um es verständlich für alle zu gestalten, wurden Fragen teilweise nur in Nuancen umformuliert.

- Anforderungen/ Erwartungen:
  1. Was erwarten Sie unter diesem Aspekt/Unterpunkt? Was stellen Sie sich darunter vor?
  2. Mit welchem Inhalt würden Sie diesen Aspekt befüllen?
- Herausforderungen:
  1. bei der Beantwortung der Fragen
  2. bei der Beratung/ Unterstützung
- Änderungen:
  1. Ist der Aspekt Data Description & Collection or Reuse of Data ausreichend behandelt?
  2. Wenn nein: Welche Ergänzungen würden sie vornehmen? Was fehlt? Was könnte konkretisiert werden?

Nach einer Diskussion wurden die Antworten der Teilnehmenden in einer Tabelle in einem geteilten Sciebo<sup>6</sup>-Ordner schriftlich festgehalten. Alle Teilnehmende konnte zusätzlich Bewertungen in Form von Smileys aller vorliegenden Antworten vornehmen, sodass Angaben mit mehr oder weniger Zustimmung identifiziert werden konnten. Jedem Teilnehmenden standen pro Frage zwei Smileys zur Verfügung. Im Folgenden werden exemplarisch die Erwartungen der Teilnehmenden zum Themenfeld *Data description and collection or reuse of existing data* vorgestellt.

<sup>6</sup><https://hochschulcloud.nrw/> (letzter Zugriff: 14.01.2022).

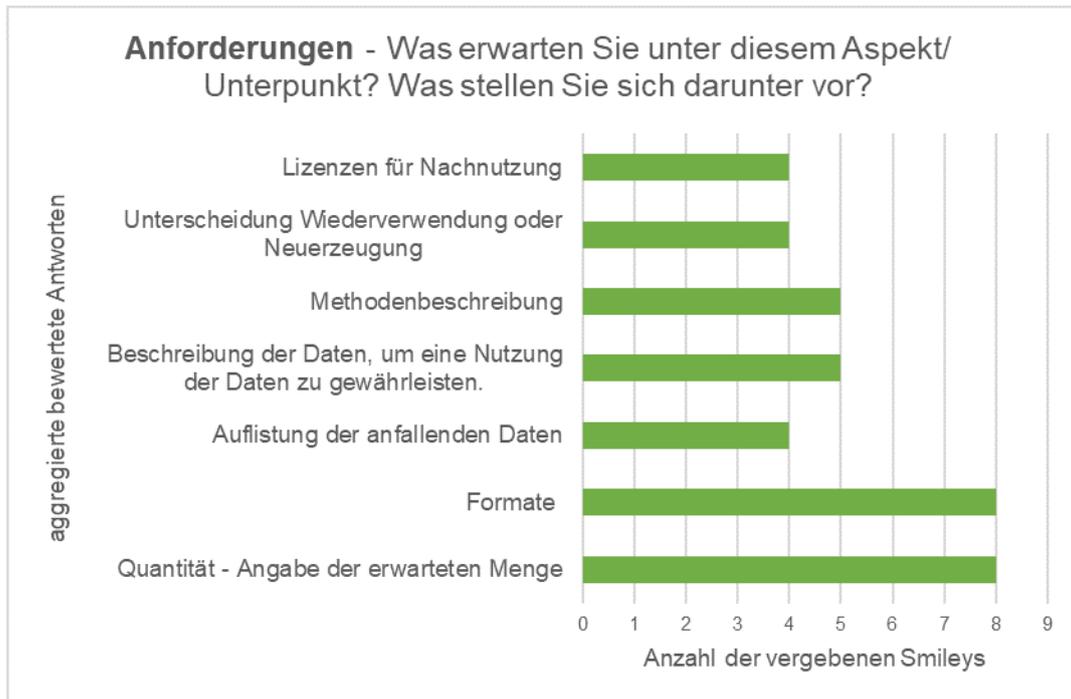


Abbildung 1: Grafische Darstellung der Erwartungen der Teilnehmenden für den Bereich *Data description and collection or re-use of existing data* (19 Teilnehmende haben Antwortvorschläge eingebracht, die mit insgesamt 38 Smileys bewertet wurden.)

Es zeigte sich, dass die Teilnehmenden unter der Datenbeschreibung und der Nachnutzung existierender Daten zu jeweils ~ 21 % Formate sowie die Quantität der Daten erwarteten. ~ 13 % der Teilnehmenden legten den Schwerpunkt auf die Methodenbeschreibung. Auch die ausreichende Beschreibung der Daten, um eine Nachnutzung durch Dritte zu gewährleisten, bewerten ~ 13 % der Teilnehmenden als bedeutenden Aspekt und weitere ~ 10 % der Teilnehmenden sehen die Lizenzen für Nachnutzung als wichtigen Aspekt (vgl. [Abbildung 1](#)).

Bei der inhaltlichen Befüllung werden *Formate* nur von ~ 9 % der Teilnehmenden als wichtig bewertet. Die *Methodenbeschreibung* sowie die Angabe der *Quellen* sind am höchsten mit ~ 22 % der Teilnehmenden bewertet und ~ 19 % würden diesen Aspekt mit dem *Verfahren/ Durchführung* befüllen (vgl. [Abbildung 2](#)). Vergleicht man die Erwartungen und die inhaltlichen Angaben, zeigt sich neben Übereinstimmungen bei *Formaten* und *Methodenbeschreibung* auch eine Diskrepanz. Bei der inhaltlichen Befüllung werden *Lizenzen* oder *Unterscheidung Wiederverwendung oder Neuerzeugung* nicht mehr genannt, dafür wird der/die *Datenproduzent:in* aufgeführt. Hieraus lässt sich schlussfolgern, dass die zuvor angesprochene Formulierung der Fragen nicht eindeutig ist und von unterschiedlichen Personen auch unterschiedlich verstanden wird.

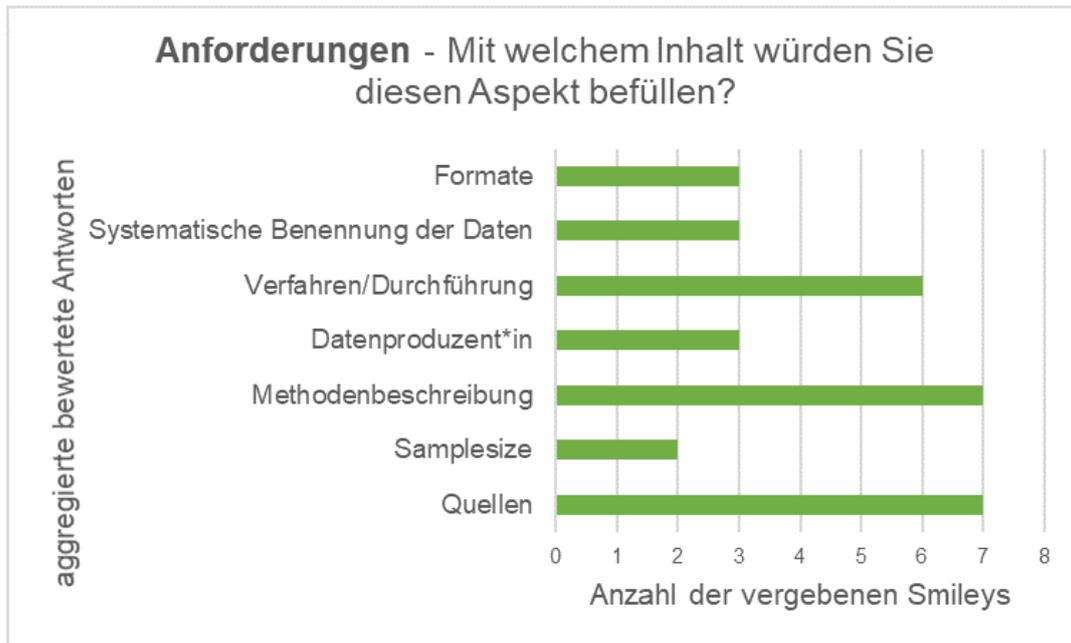


Abbildung 2: Grafische Darstellung der inhaltlichen Beantwortung der Teilnehmenden für den Bereich *Data description and collection or reuse of existing data* (9 Teilnehmende haben Antwortvorschläge eingebracht, die mit insgesamt 31 Smileys bewertet wurden.)

Mit ~ 29 % wird die *Qualität der Daten und Datenbeschreibung* als größte Herausforderung bei der Beantwortung der Fragen gesehen, gefolgt von mit jeweils ~ 24 % der *Reflexion und Vorhersage der Daten* sowie den *unvorhergesehenen Entwicklungen des Projektes, welches zu neuen Datenquellen führen kann* (vgl. [Abbildung 3](#)). Die Antwort *unvorhergesehene Entwicklungen des Projektes/ der Daten* findet sich bei mehreren Aspekten der *Science-Europe*-Vorlage wieder. Dieses zeigt, dass Forschung eher flexibel und unvorhersehbar ist. Eine Abbildung dieser Flexibilität in einer DMP-Vorlage wäre wünschenswert.

Zu den Herausforderungen bei der Beratung/ Unterstützung wurden zwei Antworten je zu ~ 50 % genannt: Die *Beratung erfolgt zu spät* und *die Forschenden selbst setzen sich wenig mit dem Thema auseinander*. Hieraus lässt sich ableiten, dass die größtenteils angebotenen Services z. B. besser oder auf anderen Wegen beworben werden sollten. Auch eine aktive Ansprache der Forschenden könnte diesem beispielsweise vorbeugen.

Auf die Frage, ob der Aspekt *Data Description & Collection or Reuse of Data* in der Vorlage ausreichend behandelt ist, gaben ~ 18 % die Antwort Ja, ~ 55 % die Antwort Nein und ~ 27 % enthielten sich. Auch bei den anderen Aspekten gaben jeweils die meisten Teilnehmenden an, dass der Aspekt unzureichend behandelt ist. Eine Ausnahme bildet hier der Aspekt *Data Sharing and long term preservation*, wobei nicht unterschieden wurde zwischen den beiden Teilen, sodass keine quantifizierende Aussage getroffen werden kann.

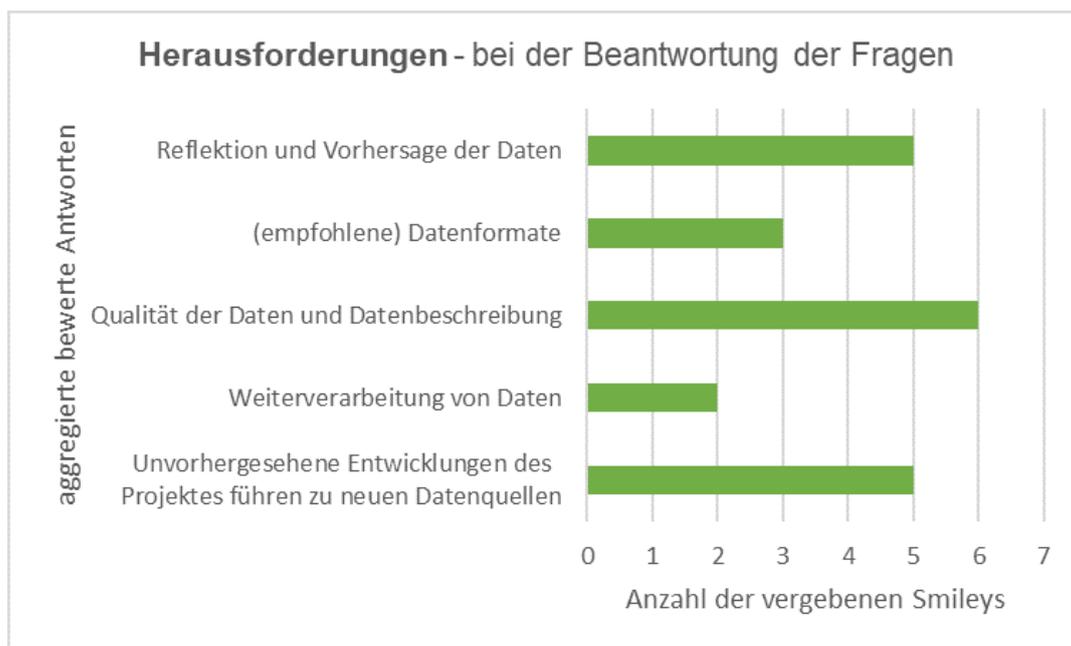


Abbildung 3: Grafische Darstellung der durch die Teilnehmenden gegebenen Herausforderungen bei der Beantwortung der Fragen (10 Teilnehmende haben Antwortvorschläge eingebracht, die mit insgesamt 21 Smileys bewertet wurden.)

Gleiches spiegelt sich auch bei den Änderungswünschen wider. Verbesserungswürdig erschienen den Teilnehmenden die folgenden Aspekte:

- Erläuternde Texte sowohl für Neulinge als auch Fortgeschrittene
- Beispiele
- Fragen und Antwortoptionen konkreter formulieren
- Auf Standards/ Materialsammlung/ Muster und Quellen verweisen

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass mit dem ersten Workshop die Grundlage für die weiteren thematischen Schwerpunkte in der Workshopreihe gelegt wurde. Die Teilnehmenden haben einen ersten Eindruck bekommen, wie DMP-Vorlagen aussehen und mit welchen Inhalten sie gefüllt werden können, sodass sie nun für die Folgeworkshops gut vorbereitet sind.

### 3 Datenmanagementpläne zwischen Vorgaben der Förderer und Forschungspraxis

Inzwischen erwarten Forschungsförderer wie BMBF, DFG oder EU bei der Beantragung von Drittmitteln Angaben zum Forschungsdatenmanagement als einzelne Abschnitte

oder vollständige Datenmanagementpläne. Welche Motivation steckt dahinter? Wie werden die Vorgaben sowohl bei der Antragstellung als auch später in der Praxis umgesetzt? In diesem Workshop wurde sowohl Vertreter:innen der Drittmittelgeber als auch Forschenden die Gelegenheit gegeben, ihre Sichtweisen und Erfahrungen darzulegen und sich auszutauschen. Auf diese Weise sollte ein besseres gegenseitiges Verständnis der jeweiligen Erwartungen gefördert werden. Die über 210 Teilnehmenden belegen das große Interesse an diesem Thema. Der Workshop begann mit einer thematischen Einführung durch Kerstin Helbig, in der sie typische Erfahrungen aus der universitären Beratungspraxis beschrieb. Deutlich wurde, dass viele Forschende einen Datenmanagementplan immer noch eher als bürokratische Last sehen und nicht als hilfreiches Werkzeug. Es folgte ein Vortragsblock, in dem Vertreter:innen von Förderorganisationen berichteten, welche Vorgaben sie zu Datenmanagementplänen oder vergleichbaren Antragskapiteln machen und aus welchen Gründen. Dr. Kimberley Couvson-Liebe von der nationalen Kontaktstelle für Horizon 2020 erläuterte die Vorgaben der Europäischen Kommission und verwies auf aktuelle Änderungen im neuen Rahmenprogramm Horizon Europe, das im Jahr 2021 beginnen wird. Für das BMBF führte Dr. Tobias Rausch als Repräsentant des Projektträgers DLR am Beispiel der Bildungsforschung aus, welche Erwartungen das Ministerium an Antragstellende hat. Dr. Katja Hartig legte dar, warum die DFG zwar keinen Datenmanagementplan, wohl aber gut durchdachte Antragskapitel zum Umgang mit Forschungsdaten einfordert. Hier werden ähnliche Angaben erwartet, wie sie typischerweise in DMP gemacht werden, allerdings in geraffter Form.

Im zweiten Teil des Workshops kamen Forschende zu Wort, die ihre Erfahrungen bei der Antragstellung und der Umsetzung des Datenmanagements in Projekten schilderten. Dr. Ina Säumel berichtete von ihren Erfahrungen in dem von ihr geleiteten EU-geförderten Projekt „Edible Cities Network“ im Bereich der Agrarwissenschaften. Eine besondere Herausforderung bestand für sie darin, die unterschiedlichen Vorstellungen der beteiligten Partner:innen in Einklang zu bringen. Hierbei empfand sie die standardisierten Vorgaben<sup>7</sup> zum Datenmanagement als hilfreich und Konflikt reduzierend. Prof. Dr. Johannes Hartig legte dar, welche Eindrücke er in DFG- und BMBF-geförderten Projekten aus der Bildungsforschung gesammelt hat. Seiner Einschätzung nach haben Datenmanagementpläne, die für die Antragstellung entworfen werden, kaum Relevanz in der späteren Forschungspraxis, da sie zu statisch und als Fließtextdokumente nur aufwendig zu aktualisieren sind. Prof. Dr. Tsu-Wei Chen gab Einblicke in eine vom ihm geleitete DFG-geförderte Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe aus den Agrarwissenschaften. Neben den teils sehr unterschiedlichen Vorkenntnissen zum Datenmanagement bei den Projektbeteiligten erwies sich für ihn vor allem der nicht klar definierte Umfang, in dem spezialisiertes Personal für diesen Aufgabenbereich beantragt werden kann, als Herausforderung.

<sup>7</sup>Eine Übersicht über die Anforderungen des EU-Rahmenprogramm Horizon 2020 zum Thema Datenmanagement findet sich in dem entsprechenden Abschnitt des online Manuals: [https://ec.europa.eu/research/participants/docs/h2020-funding-guide/cross-cutting-issues/open-access-data-management/data-management\\_en.htm](https://ec.europa.eu/research/participants/docs/h2020-funding-guide/cross-cutting-issues/open-access-data-management/data-management_en.htm) (letzter Zugriff: 21.01.2022).

Zum Abschluss nahmen alle Vortragenden an einer virtuellen Podiumsdiskussion teil. Aus den Redebeiträgen und vielen Chatbeiträgen aus dem Plenum kristallisierte sich heraus, dass die Vorgaben der Förderer mitunter zu wenig konkret sind und darüber hinaus ein Missverhältnis zwischen eingeforderten Datenmanagement-Maßnahmen und den für diese Maßnahmen bewilligten Mitteln besteht. Darüber hinaus erhalten die Forschenden häufig kein oder nur ein sehr spätes Feedback der Gutachtenden zu eingereichten Datenmanagementplänen. Den Förderorganisationen ist dieses Problem bewusst. Sie wiesen darauf hin, dass auch eine entsprechende Sensibilisierung der Gutachtenden Zeit in Anspruch nimmt. Konkretisierungen der Fördervorgaben seien teilweise schon in Arbeit. Sowohl Forschende als auch Förderer wünschen sich hierzu mehr Austausch.

Welche Schlussfolgerungen lassen sich ziehen? Die Aufgabe des Beratungspersonals an Forschungseinrichtungen besteht auch zukünftig darin, die gegenseitigen Erwartungen und Anforderungen zwischen Forschenden und Förderern angemessen zu vermitteln. Die UAG als ein Zusammenschluss von Beratenden an Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen plant in Zukunft den Dialog mit den Förderinstitutionen zu stärken, um von den eigenen Beratungserfahrungen zu berichten und sich über aktuelle Entwicklungen aufseiten der Drittmittelgeber zu informieren. Die entsprechenden Informationen können dann wieder in die Beratung der Forschenden einfließen. Da alle Universitäten gleichermaßen informiert sein sollten, wird sich die UAG dabei um größtmögliche Transparenz und Öffentlichkeit bemühen.

## 4 Datenmanagementpläne in fachspezifischer und fachübergreifender Perspektive

Der dritte Workshop „Datenmanagementpläne in fachspezifischer und fachübergreifender Perspektive“ gab Einblicke in aktuelle Diskussionen. Er adressierte die gesamte Zielgruppe von FDM-Beratende, Forschungsdatenmanager:innen, Tool-Entwickelnde, Forschungsförderer und Mitarbeitenden der NFDI-Konsortien bis hin zu Forschende, da alle Mitglieder der Zielgruppen bei den fachspezifischen Aspekten mitarbeiten können. Ziel des Workshops war es, einen Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren zu den disziplinspezifischen Anforderungen und Bedarfen zu ermöglichen und für verschiedene Perspektiven zu sensibilisieren. Den Workshop besuchten über 180 Teilnehmende.

Datenmanagementpläne werden oft aus fachübergreifender Perspektive betrachtet. Wie sich im ersten Workshop zeigte, stellt ein DMP eher ein generisches Werkzeug dar, das mit Metadaten rund um Forschungsdaten und Workflows befüllt wird. Aus Erfahrungen der Beratungspraxis stellt bei den Forschenden häufig eine Schwierigkeit die nicht klare Trennschärfe der Fragen eines DMP-Templates dar. Auch sind einige Fragen aus der Perspektive der Forschenden schwer verständlich. Ein Ansatzpunkt,

um diesen Schwierigkeiten entgegenzuwirken, sind fachspezifische DMP, da hierbei die Sprache der jeweiligen Disziplin und disziplinspezifische Praxisbeispiele eingebracht werden können. Eine Umfrage von OpenAIRE zur Horizon 2020 DMP-Vorlage<sup>8</sup> belegt den Wunsch von Forschenden und von Infrastruktur-Providern nach einer stärkeren Berücksichtigung fachspezifischer Bedarfe. DMP-Vorlagen gewinnen durch disziplinspezifische Anpassungen, Anleitungen und Best Practice-Beispiele. In ihrer Einführung berichtete Daniela Hausen von den Ergebnissen dieser Umfrage und verwies auf aktuelle Aktivitäten in diesem Bereich. Eine seit Kurzem aktive Arbeitsgruppe ist die *Research Data Alliance Working Group zu Discipline-specific Guidance for DMP*<sup>9</sup> (RDA WG DSGforDMP). Diese Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, disziplinspezifische Anleitungen für DMP zu erarbeiten und ein über Disziplinen hinweg einheitliches Verständnis für DMP im Allgemeinen und deren inhaltlichen Aspekte im Besonderen voranzutreiben. Ivonne Anders stellte den Arbeitsplan der nächsten 1,5 Jahre vor, in dem eine internationale Umfrage sowie Workshops integriert sind. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Im Anschluss daran berichteten verschiedene Akteur:innen aus der Praxis über ihre Erfahrung mit dem Thema DMP. Zuerst fasste Jessica Rosenberg ihre Erfahrungen mit der Erstellung einer DMP-Vorlage für das Exzellenzcluster *The Fuel Science Center* (FSC) an der RWTH Aachen University zusammen. Im Exzellenzcluster betreut sie als Data Stewardess überwiegend Forschende der Natur- und Ingenieurwissenschaften. Im Fokus der Arbeit von Jessica Rosenberg stehen z. B. der Erstellung und Einführung einer Policy, auch die Anpassung einer DMP-Vorlage für den FSC. Bei dem Prozess der Anpassung stellt sich heraus, dass diese durch eine Selektion von Fragen aus anderen DMP-Vorlagen und einer Erweiterung der Antwortoptionen sowie der Hilfetexte sehr gut umzusetzen war. Britta Timmermann gab im Kontext von GFBio (German Federation for Biological Data)<sup>10</sup> einen Einblick in die Beratung zu biologischen Forschungsdaten. GFBio setzt einen DMP in der Beratung von Forschenden zu FDM ein. Für die Geisteswissenschaften stellte Marina Lemaire vom Servicezentrum eSciences der Universität Trier die Unterschiede zwischen Primär- und Sekundärdaten vor. Sie erläuterte ihre lessons learned im FDM und bei der Beratung der Forschenden. Harald Kaluza reflektierte im Rahmen der Bildungsforschung – für die eine Interdisziplinarität konstitutiv sei – die Aspekte der DMP-Beratung, die besonders die rechtlichen Rahmenbedingungen der erhobenen Daten, die methodischen Zugangsmöglichkeiten und die Dokumentation der Forschungsdaten adressieren. Ivonne Anders vom Deutschen Klimaschutzzentrum diskutierte am Beispiel der simulationsbasierten Klimaforschung die Bedeutsamkeit des fachlichen Hintergrunds bei der FDM-Beratung. Als Co-Chair der RDA WG DSGforDMP beschäftigt sie sich mit den fachlichen Anpassungen einer DMP-Vorlage.

<sup>8</sup>Grootveld, Marjan, Ellen Leenarts, Sarah Jones, Emilie Hermans und Eliane Fankhauser. „OpenAIRE and FAIR Data Expert Group survey about Horizon 2020 template for Data Management Plans“ (Version 1.0.0) [Data set]. Zenodo. 2018. <http://doi.org/10.5281/zenodo.1120245>.

<sup>9</sup><https://www.rd-alliance.org/groups/discipline-specific-guidance-data-management-plans-wg> (letzter Zugriff: 21.08.2021).

<sup>10</sup><https://www.gfbio.org/> (letzter Zugriff: 14.01.2022).

Anschließend wurde mit den Teilnehmenden in Breakout Sessions die fachspezifischen Herausforderungen diskutiert und die Art und Weise, wie diese in DMP-Vorlagen abgebildet sind. Ebenso wurden Überlegungen zu den fachübergreifenden, interdisziplinären Herausforderungen sowie zu Hilfsangeboten beim Ausfüllen eines DMP angestellt. Dabei wurden die Wissenschaften grob in Geistes-, Natur-, Sozial-, Ingenieur- und Lebenswissenschaften sowie sonstige Disziplinen eingeteilt. Die Fragen waren offen für alle Teilnehmenden, allerdings zeigte sich anhand der Anzahl der Antworten, dass nicht alle Teilnehmenden auch alle Fragen beantwortet haben oder konnten.

Bei der ersten Frage: *Was sind die fachspezifischen Herausforderungen für das Datenmanagement?* ergab sich ein sehr heterogenes Bild (vgl. [Tabelle 1](#)). Die Aussagen über alle betrachteten Wissenschaften reichen von der Definition der Forschungsdaten bis hin zu der Forderung nach einem kontrollierten Vokabular.

Tabelle 1: Die zwei meistgenannten Aspekte auf die Frage: *Was sind die fachspezifischen Herausforderungen für das Datenmanagement?*

| Was sind die fachspezifischen Herausforderungen für das Datenmanagement? |  |
|--|--|
| Geisteswissenschaften  | Was sind Forschungsdaten?, fehlendes Wissen/ Akzeptanz/ Erfahrung                                    |
| Naturwissenschaften  | Heterogenität der Daten, fehlende Metadaten/ Strukturierung/ Standards                               |
| Sozialwissenschaften   | Personenbezogene und sensible Daten, qualitative vs. quantitative Daten                              |
| Ingenieurwissenschaften  | Große Datenmengen, teilweise fehlendes Verständnis für FDM „Wir wissen, wie Projektmanagement geht.“ |
| Lebenswissenschaften   | Personenbezogene und sensible Daten, Heterogenität der Daten   |
| Sonstige   | Kontrolliertes Vokabular, rechtliche Fragestellungen   |

Bei der zweiten diskutierten Frage: *Wie werden fachspezifische Herausforderungen in DMP-Vorlagen reflektiert?* ergab sich ein recht homogenes Bild über die betrachteten Wissenschaften hinweg. Insgesamt wurden folgende Aussagen gemacht:

- Es sind keine bis wenige spezifische DMP-Vorlagen bekannt.
- DMP-Vorlagen sind zu generisch.
  - Spezifische Anpassungen der DMP-Vorlagen sind notwendig.
  - Teile der DMP-Vorlagen werden nicht benötigt.
  - Teile in den DMP-Vorlagen sind nicht ausführlich genug oder fehlen komplett.
- Forschende schrecken vor der Masse der Fragen zurück.

Was sind fachübergreifende/ interdisziplinäre Herausforderungen? wurde als dritte Frage in den Breakout Sessions behandelt. In allen Breakout Sessions wurde am meisten über den Bedarf nach einer gemeinsamen Sprache innerhalb der einzelnen Wissenschaften/Disziplinen sowie auch zwischen diesen diskutiert. Dies stellt eine der größten Herausforderungen dar (vgl. [Abbildung 4](#)).

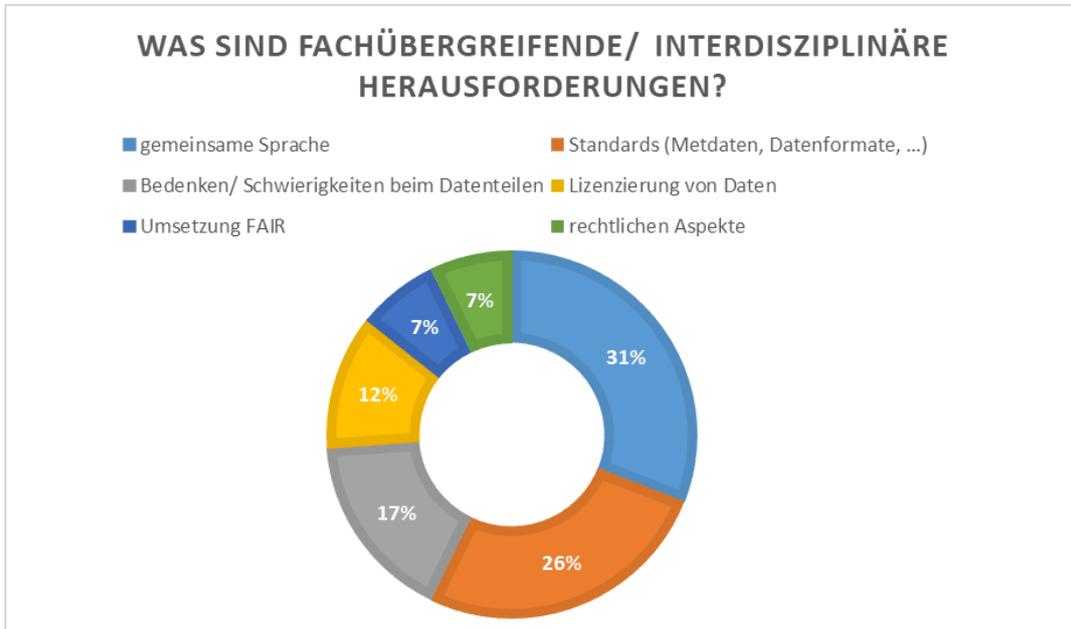


Abbildung 4: Die von allen Teilnehmenden meistgenannten Antworten auf die Frage: *Was sind fachübergreifende/ interdisziplinäre Herausforderungen?* (Insgesamt entfielen 42 der 74 Antworten auf die meistgenannten Antworten.)

Anschließend wurde mit allen Teilnehmenden die Frage: *Hat ein DMP schon einmal in der Praxis geholfen?* diskutiert. Hier antworteten 70 % der Teilnehmenden mit Ja, 11 % mit Nein und 19 % hatten keine Erfahrung. Bei den positiven Antworten wurden zusammengefasst folgende Begründungen gegeben:

- „FDM-Bedarfe konnten im Vorfeld sehr gut geplant werden“ und „Aufwand-Nutzen der FDM-Aufgaben konnte besser abgeschätzt werden“
- „Sensibilisierung für Probleme z. B. Datenschutz“
- „Austausch zwischen Forschenden. Gedanken zu unterschiedlichen Themen werden gemacht“
- „Bildet eine zuverlässige Struktur“. „Eine Hilfe, die eigenen Daten zu strukturieren“
- „Bietet eine bessere Übersicht und Dokumentation in der aktiven Forschungsphase“
- „Unterstützt die Bewusstseinsbildung für die Wichtigkeit des FDMs“

- „Der DMP hat bereits häufig Unklarheiten im Workflow und den Verantwortlichkeiten aufgedeckt“

Auf die Frage: *Wer oder was hilft, um einen DMP auszufüllen?* wurden am häufigsten die zentralen FDM-Beratungsstellen der Universitäten oder außeruniversitären Einrichtungen sowie auch Data Stewards (wo sie vorhanden sind) genannt (68 %). Des Weiteren werden weiterführende Informationen, Tools und vorhandene Vorlagen als hilfreich empfunden (vgl. [Abbildung 5](#)).

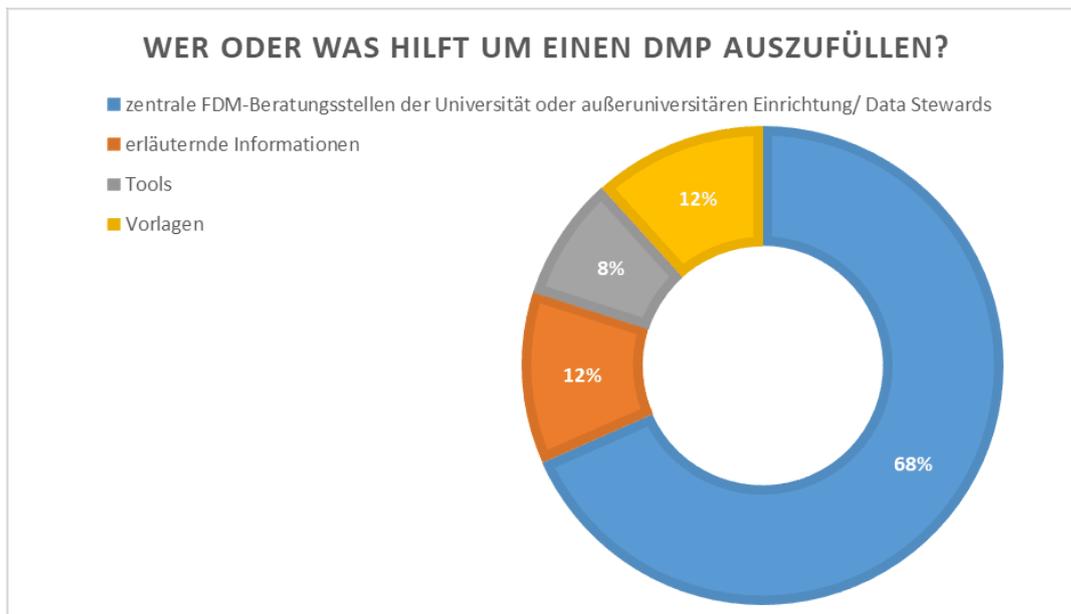


Abbildung 5: Die von allen Teilnehmenden meistgenannten Antworten auf die Frage: *Wer oder was hilft, um einen DMP auszufüllen?* (Insgesamt entfielen 60 der 83 Antworten auf die meistgenannten Antworten.)

Im abschließenden Teil des Workshops stellten Anja Perry (Projektkoordination, DDP-Bildung) und Harald Kaluza (Wissenschaftliche Bearbeitung, DDP-Bildung) den Entwicklungsstand des Verbundprojekts *Domain-Data-Protokolle für die empirische Bildungsforschung*<sup>11</sup> (DDP-Bildung) vor. Das Domain-Data-Protokoll berücksichtigt die für die Disziplin charakteristischen Spezifika beziehungsweise Herausforderungen der Datentypen. In den DDPs sind im Gegensatz zu DMP Mindestanforderungen verankert. Es umfasst Anwendungsfälle, Standards, Richtlinien, Vorschriften sowie weiterführende Ressourcen für die spezifischen Datentypen. Eine technische Umsetzung erfolgt im Research Data Management Organiser (RDMO).<sup>12</sup> So gelten beispielsweise für minderjährige Schüler:innen als Proband:innen einer Studie besondere datenschutzrechtliche Bestimmungen im Vergleich zu Erwachsenen. Das DDP berücksichtigt die

<sup>11</sup>Für weitere Informationen zum Verbundprojekt (DDP-Bildung) siehe die Projektwebseite: <https://ddp-bildung.org/> (letzter Zugriff: 21.08.2021).

<sup>12</sup><https://www.die-bonn.de/id/37123/about/html> (letzter Zugriff: 14.01.2022).

spezifischen *Bedürfnisse* sowie *Standards* der etablierten Datentypen der empirischen Bildungsforschung und trägt dazu bei, die Forschungsdaten beispielsweise über ein Repository oder Archiv so offen wie möglich mit anderen Forschenden zu teilen. In der anschließenden Diskussion wurde u. a. angemerkt, dass die standardisierten Antworten in DDPs einer kritischen Reflexion des individuellen DMP entgegenwirken könnten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Erstellen eines DMP von den Teilnehmenden als hilfreich empfunden wird. Allerdings werden DMP-Vorlagen als zu generisch angesehen. Spezifische Anpassungen sind nötig und werden teilweise auch schon vorgenommen. Diese gilt es zu sammeln, auszutauschen und weiterzuentwickeln, sodass möglichst viele Forschende und Beratende davon profitieren. Die beiden im Workshop vorgestellten Ansätze der disziplinspezifischen Unterstützung (RDA WG DSGforDMP und DDP) wurden positiv aufgenommen und es konnten aktive Mitarbeitende gewonnen werden.

## 5 DMP-Tools

Als DMP-Tools werden Software-Tools zur Unterstützung von Forschenden bei der Planung und Dokumentation des Datenmanagements bezeichnet. Sie ermöglichen, Informationen automatisiert und maschinenlesbar auszutauschen. Der vierte Workshop sollte einen Austausch zwischen Tool-Entwickler:innen und Nutzer:innen ermöglichen sowie DMP-Tools und dessen Möglichkeiten insgesamt bekannter machen. Es wurden drei unterschiedliche Tools vorgestellt und Aspekte der Weiterentwicklung diskutiert. Vorgestellt wurde das vor allem in Deutschland verbreitete Tool RDMO (Research Data Management Organiser), das international weitverbreitete Tool DMPonline sowie der Data Stewardship Wizard (DSW), ein Tool, das speziell für Data Stewards entwickelt wurde. Während der Veranstaltung hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, über ein Padlet (vgl. [Abbildung 6](#)) Fragen zu formulieren, die nach den jeweiligen Vorträgen bzw. in der virtuellen Podiumsdiskussion angesprochen wurden. Etwa 170 Teilnehmende besuchten die Veranstaltung.

In einer kurzen Einführung durch Kerstin Helbig wurde u. a. auf den von der UAG erstellten DMP-Toolguide<sup>13</sup> hingewiesen. In dem Toolguide wurden zwölf DMP-Tools nach unterschiedlichen Kategorien wie z. B. Zielpublikum, Softwarebasis, Lizenz und Barrierefreiheit betrachtet und verglichen.

Im ersten Vortrag stellte Matthias Fingerhuth (wissenschaftlicher Mitarbeiter der Landesinitiative fdm.nrw in NRW, die Ergebnisse einer Umfrage zu DMP-Diensten, Tools und Kollaborationen aus dem Frühjahr 2020 vor. Die Umfrage richtete sich vorrangig an Personen, die im Bereich der Forschungsunterstützenden Dienstleistungen tätig

<sup>13</sup>Verfügbar unter <https://doi.org/10.5281/zenodo.4632308>; der Toolguide wurde durch die UAG in Zeitraum Juli 2020 bis Januar 2021 erstellt.

sind. Es haben 56 Personen teilgenommen. Zu den zentralen Ergebnissen der Befragung gehört, dass sich bei den Einrichtungen der Befragten ein DMP-Support etabliert zu haben scheint und dass Drittmittelgeber im Vergleich zu den Einrichtungen selbst ein stärkerer Treiber für die Etablierung von DMP sind.<sup>14</sup> Eine stärkere Vernetzung und ein intensiverer Austausch zu dem Thema außerhalb der jeweiligen Einrichtungen wäre wünschenswert. Es stellte sich zudem heraus, dass unter den Teilnehmenden RDMO das Tool mit der größten Verbreitung ist, allerdings mit der Einschränkung, dass ungefähr die Hälfte der Teilnehmenden DMP-Tools gar nicht oder nur zusätzlich verwenden.

**DMP-Tools - Question board**  
Here you can ask questions about the different tools or the individual topics of the event

| Allgemeine Fragen / General questions  | Fragen zu / Questions about RDMO  | Fragen zu / Questions about DMPonline  | Fragen zu / Questions about DSW  | Tool-übergreifende Fragen / cross-tool questions   |
|--|---|--|--|--|
| <p><b>Wurde auf dem NFDI-DMP-Workshop diskutiert, ein bundesweites gemeinsames DMP-Tool für alle Forschenden anzubieten?</b></p> <p>1 Kommentar</p> <p>cord_wiljes 1Mt. Bei DMPs haben Forschende oft noch Geheimhaltungswünsche und vertrauen einer Datenhaltung an der eigenen Institution mehr.</p> | <p><b>Ist es möglich RDMO mit einem Datenbanksystem zur Verwaltung von Forschungsdaten zu kombinieren, so dass Prozesse der Datendokumentation automatisiert werden können, z.B. Teile des DMP werden mit Forschungsdaten als Dokumentation im Rahmen einer README verknüpft. Falls nicht, gibt es Bestrebungen RDMO in diese Richtung zu entwickeln?</b></p> <p>1 Kommentar</p> <p>Kerstin Helbig 1Mt. Im Workshop beantwortet</p> | <p><b>How much work is it to Keep the templates updated, what happens if a Researcher use an old Version and the System is upgraded?</b></p> <p>1 Kommentar</p> <p>Kerstin Helbig 1Mt. Im Workshop beantwortet</p> | <p><b>Knowledge Model Editing</b></p> <p>Is it possible to re-use parts of other knowledge models when building a new one?</p> <p>1 Kommentar</p> <p>Kerstin Helbig 1Mt. Im Workshop beantwortet</p> | <p><b>Wann welches der drei Tools?</b></p> <p>Gibt es Anwendungsfälle in denen das eine Tool besser geeignet ist als das andere? Oder warum gibt es drei verschiedene Lösungen?</p> <p>1 Kommentar</p> <p>Kerstin Helbig 1Mt. Wurde in der Podiumsdiskussion beantwortet</p> |
| <p><b>Wie oft gab es Mehrfachnennung bei den Tools? Und was waren die größten Überschneidungen?</b></p> <p>1 Kommentar</p> <p>Kerstin Helbig 1Mt. Wurde im Workshop beantwortet</p>  | <p><b>Subscription Cost</b></p> <p>Cost or pricing model for institutional subscriptions? Thank you.</p> <p>1 Kommentar</p> <p>Anonym 1Mt. We're using a JISC banding approach for institutional subscriptions</p>  | <p><b>Expert System?</b></p> <p>Data Stewardship Wizard implements a complex decision tree. So is it an "expert system"?</p> <p>1 Kommentar</p> <p>Kerstin Helbig 1Mt. Im Workshop beantwortet</p>                 | <p><b>Is there the possibility of publishing a DMP on the platform or is this planned? What about the FAIR criteria?</b></p> <p>1 Kommentar</p> <p>Anonym 1Mt. discussed</p>                         |  |

Abbildung 6: Ausschnitt aus dem Padlet zum Workshop DMP-Tools

Im Anschluss berichtete Karsten Peters-von Gehlen vom Deutschen Klimarechenzentrum vom Workshop „Erstellung von Datenmanagementplänen und Einsatz von DMP-Tools in der NFDI“, der am 2. März 2021 stattfand. In seinem Vortrag wurde deutlich, dass eine Diskussion um die Verwendung von DMP-Tools in der Entwicklung rund um die NFDI notwendig ist, es jedoch bisher zwischen den Konsortien wenig Austausch hierzu gab. Der NFDI-Workshop endete dementsprechend mit der Planung zur Gründung einer AG zu DMP und entsprechenden Tools auf NFDI-Ebene und der Planung einer Umfrage unter allen Konsortien und Bewerbern hinsichtlich der DMP-Bedarfe und der eingesetzten Tools. Aktuell am weitesten verbreitet innerhalb der Konsortien ist RDMO, welches im weiteren Verlauf des Workshops ebenso wie DMPonline und DSW (Data Stewardship Wizard) näher vorgestellt wurde.

<sup>14</sup>Der überwiegende Teil der 56 teilgenommenen Personen stammte aus dem Umfeld von Universitäten, Personen z. B. aus außeruniversitären Forschungseinrichtungen haben sich kaum beteiligt.

Die drei Tool-Vorträge bezogen sich im Wesentlichen auf eine kurze Vorstellung des jeweiligen Tools, die Governance-Struktur, Planungen im Bereich von machine-actionable DMP<sup>15</sup> (kurz maDMP) sowie kurz- und langfristige Planungen zu Features. Harry Enke vom Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam (AIP) stellte RDMO<sup>16</sup> vor, ein Tool, welches aktuell in Deutschland am häufigsten verwendet wird, RDMO entstand aus einem 2015 bis 2020 von der DFG geförderten Projekt, welches im Herbst 2020 in eine Community-getragene Arbeitsgemeinschaft überführt worden ist. Patricia Herterich vom Digital Curation Centre (DCC) an der Universität Edinburgh stellte DMPOnline<sup>17</sup> vor, das älteste Tool, welches im europäischen Ausland einen hohen Stellenwert einnimmt. Als drittes Tool stellte Robert Pergl von der Czech Technical University in Prag das Datenmanagement mit dem Data Stewardship Wizard<sup>18</sup> vor. Der Data Stewardship Wizard setzt vor allem auf die Nutzung des Tools durch Data Stewards im Einklang mit den FAIR-Prinzipien. Dies unterscheidet sich von den beiden vorherigen Tools, bei denen vor allem Wissenschaftler:innen die Zielgruppe darstellen.

In der folgenden virtuellen Podiumsdiskussion, an der die drei Vortragenden sowie Thomas Miksa von der Universität Wien als Experte für maDMP beteiligt waren, ging es um Fragen zur kollaborativen Arbeit in den Tools, Versionierungsmöglichkeiten in der Fragebeantwortung und bei den Fragenkatalogen sowie der Veröffentlichung von DMP und den Stand der Entwicklungen im Bereich maDMP. Als ein Schwerpunkt der Diskussion sei an dieser Stelle die Frage nach Vorteilen der Nutzung von Tools gegenüber der Verwendung von Textverarbeitungsprogrammen genannt. Von allen Diskutant:innen wird die gemeinsame Verwendung als gegenseitige Ergänzung verstanden. Auf der einen Seite erleichtert die Verwendung eines DMP-Tools das kollaborative Arbeiten, die Diskussion der Eintragungen und unterstützt die Erstellung durch die insgesamt stark formalisierte DMP-Bearbeitung. Auf der anderen Seite kann über die Endbearbeitung im Textverarbeitungsprogramm ein formaler Feinschliff, z. B. hinsichtlich der Verwendung eines Logos (Schritte der finalen Textverarbeitung), vorgenommen sowie entschieden werden, welche Informationen schlussendlich nach außen gelangen dürfen bzw. sollen. In diesem Zusammenhang machte Patricia Herterich auf die Anforderungen von Förderern und Ländern aufmerksam, dass die DMP von lokalen Datenmanager:innen überprüft und akzeptiert werden sollen. Eine Möglichkeit diese Anforderung umzusetzen, wäre die Erweiterung von Feedback-Prozessen innerhalb der Tools. Dies könnte wiederum mehr Forschende dazu ermutigen, diese zu nutzen. Robert Pergl erwähnte zusätzlich die Möglichkeiten der automatischen Übertragung von Projektinformationen, z. B. aus Forschungsinformationssystemen, wodurch die Erstellung von DMP weiter vereinfacht und unterstützt werden könnte.

<sup>15</sup>Machine-actionable DMP bezeichnet die Möglichkeit, Informationen aus einem DMP in maschinenverarbeitbarer Form darzustellen. Dadurch wird u. a. der Austausch mit oder die Integration von Informationen aus anderen Systemen, z. B. einem Forschungsinformationssystem oder einem Repositorium, erleichtert.

<sup>16</sup><https://rdmorganiser.github.io/> (letzter Zugriff: 21.08.2021).

<sup>17</sup><https://dmponline.dcc.ac.uk/> (letzter Zugriff: 21.08.2021).

<sup>18</sup><https://ds-wizard.org/> (letzter Zugriff: 21.08.2021).

Insgesamt lässt sich festhalten, dass jedes Tool einen anderen Fokus setzt und die Forschenden und Datenmanager:innen dementsprechend ihre Auswahl treffen können. In der Weiterentwicklung legt DMPOnline aktuell einen Fokus auf die Veröffentlichung von DMP über Repositories (bspw. Dryad) für zitierbare DMP. RDMO beschäftigt sich mit der Erweiterung von Im- und Exportmöglichkeiten sowie der Nutzung fremder APIs. Die Weiterentwicklung des Data Stewardship Wizard ist stark durch die Nutzenden gesteuert und öffentlich einsehbar. Hier wird aktuell, ähnlich wie bei DMPOnline, die direkte Übertragung und Veröffentlichung von DMP z. B. über Zenodo hoch priorisiert<sup>19</sup>.

Ein Ziel dieses Workshops bestand darin, Tools in Deutschland prominenter zu machen und den Austausch von Tool-Entwickler:innen und Nutzer:innen zu fördern. Wie die Diskussion und die Fragen insgesamt zeigten, gibt es noch Skepsis gegenüber der Nutzung solcher Tools. Der Workshop hat gezeigt, wie wichtig es ist, den Austausch fortzusetzen und die Ideen und Planungen der Toolentwickler:innen auf der einen Seite sowie die ggf. vorhandenen Vorbehalte und Bedarfe von Nutzenden andererseits zusammenzubringen und zu diskutieren.

## 6 Zusammenfassung und Ausblick

Abschließend lässt sich von Seite des Organisationsteams ein positives Fazit ziehen. Die hohe Zahl der Teilnehmenden zwischen 210 und 170 spricht für die Relevanz der behandelten Themen.

Bereits im Einführungsworkshops „Das Konzept Datenmanagementplan“ war es gelungen, das Ziel zu erreichen. Zusammenfassend konnten die Teilnehmenden aktiv in einzelne Bereichen der DMP-Vorlage von Science Europe zurechtfinden und sich selbst einen Überblick über die verschiedenen Bestandteile eines Datenmanagementplans erarbeiten. Auch im darauffolgenden Workshop „Datenmanagementpläne zwischen Vorgaben der Förderer und Forschungspraxis“ konnte ein besseres gegenseitiges Verständnis von allen Seiten dargelegt werden. Durch die einführenden Beiträge im dritten Workshop „Datenmanagementpläne in fachspezifischer und fachübergreifender Perspektive“ konnten disziplinspezifische Inhalte und Unterschiede anhand von Praxisbeispielen vermittelt und sensibilisiert werden. Durch die aktive Arbeit in Kleingruppen wurde ein Austausch der verschiedenen Akteure und die Sensibilisierung für das Thema vertieft. Durch die Vorstellung verschiedener Tools und die anschließende Podiumsdiskussion wurde eine Möglichkeit zum Austausch geschaffen und viele Fragen und Bedenken konnten aus dem Weg geräumt werden. Insgesamt wurden die Ziele der Workshops erreicht, welches auch die durchgeführte Evaluation der Veranstaltungsreihe, in der rund 45 Teilnehmende Rückmeldungen gaben, widerspiegelt, mit überwiegend einer positiven Wahrnehmung der Workshopreihe.

<sup>19</sup><https://ideas.ds-wizard.org/> (letzter Zugriff: 21.08.2021).

Als positiv wurde hervorgehoben, dass die verschiedenen Akteure und insbesondere auch die Drittmittelgeber einbezogen wurden. Kritisch merkten manche der Teilnehmenden an, dass sie sich eine tiefere Auseinandersetzung mit spezifischen Aspekten gewünscht hätten, andere Teilnehmende wiederum empfanden es als schwierig, an die als spezifisch empfundenen Diskussionen anzuknüpfen. Diese entgegengesetzten Einschätzungen spiegeln wohl letztlich die heterogenen Erfahrungshintergründe der Teilnehmenden mit DMP wider, sodass es insgesamt ratsam ist, eine homogenere Zielgruppe zu wählen und die Ziele auch deutlicher zu umreißen. Darüber hinaus wurde mehrfach festgehalten, dass es an Möglichkeiten zu persönlichem Austausch und Interaktion gefehlt habe. In dieser Kritik findet sich vermutlich das Dilemma virtueller Veranstaltungen wieder: Die Workshopreihe hat zwar eine große und heterogene Teilnehmendenzahl erreicht, die so in physischen Treffen kaum zusammengekommen wäre, was als sehr positiv zu bewerten ist. Die hohe Zahl der Teilnehmenden beschränkt im virtuellen Raum gleichzeitig aber die Möglichkeit zur Interaktion, auch wenn dieses durch aktive Elemente wie Breakout Räume und Mentimeter-Umfragen stets angestoßen wurden.

Mit Blick auf die drei thematischen Schwerpunkte lässt sich festhalten, dass die Workshopreihe nur eine Momentaufnahme des gegenwärtigen Entwicklungsstands in Bezug auf DMP erfassen konnte. Das Feld entwickelt sich derzeit sehr dynamisch weiter. Forschungsförderer werden ihre Anforderungen auf Grundlage der gesammelten Erfahrungen anpassen. Disziplinspezifische Standards werden sowohl die Erstellung als auch die Evaluation von DMP beeinflussen, und die Tools zur Umsetzung von DMP werden ebenfalls weiterentwickelt, um die verschiedenen Gruppen der Nutzenden in der Erstellung der DMPs zu unterstützen. Auch hat sich gezeigt, dass FDM-Beratungsstellen/-Servicestellen einen wichtigen Baustein bei der Unterstützung der Forschenden darstellen. Vor diesem Hintergrund wäre es zu begrüßen, wenn der im Rahmen der Workshopreihe begonnene Dialog zwischen den verschiedenen an der Gestaltung von DMP beteiligten Gruppen weitergeführt würde. Die UAG DMP hat es sich zum Ziel gesetzt, dies im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch in Zukunft weiter zu unterstützen.